

1. Wie in Münster
gibt es auch im
Osnabrücker Rathaus
einen Friedenssaal
– der prunkvolle
Kronleuchter aus dem
16. Jh. unübersehbar.

2. Kaum hat man
Münster verlassen,
warten idyllische
Waldwege.

3. Die Dyckburg-
Kirche



DER WESTFÄLISCHE FRIEDE-WEG

AUF DEN SPUREN DES
FRIEDENS ZWISCHEN MÜNSTER
UND OSNABRÜCK

.....

„
Dass ein Fenstersturz durchaus schwerwiegende Folgen haben kann, ist hinlänglich bekannt. Nie aber war ein Fenstersturz so gravierend und nachhaltig wie der in Prag im Mai des Jahres 1618. In der Folge tobte dreißig Jahre lang ein vernichtender Krieg, der die politische Landkarte Europas umkremelte. Nach 25 Jahren Kampf, Elend und Tod erinnerten sich dann doch noch ein paar Leute, dass Frieden nicht die schlechteste Alternative sein könnte. So begann ein sich über fünf Jahre hinziehender Friedensprozess, der in zwei Städten verhandelt



1

wurde: die Katholiken saßen in Münster, die Protestanten in Osnabrück. Das Expedieren der Botschaften durch die dazwischen liegende „Pufferzone“ geschah mittels Pferden – die Geburt der „Friedensreiter“. Schließlich aber waren die Verhandlungen von Erfolg gekrönt und so wurde in Münster ein Friedensvertrag geschlossen, der am 15. Mai 1648 im hiesigen Rathaus feierlich beschworen wurde.

Der Dichter Friedrich von Logau (1605-1655) bringt es auf den Punkt:

*„Die Welt hat Kriege geführt weit über zwanzig Jahr,
Nunmehr soll Friede sein, soll werden, wie es war;
Sie hat gekriegt um das, o lachenswerte Tat,
Was sie, eh sie gekriegt, zuvor besessen hat.“*

Auf den Tag genau 370 Jahre später: Vier Hufe unter mir verwandeln mich in ein „Greenhorn“ und obwohl mein Reittier Jonny offensichtlich sehr viel Geduld mit mir hätte, erscheinen die 75 km zwischen den Städten Münster und Osnabrück auf diese Art und Weise für mich unüberwindbar. Also machte ich mich lieber wie gewohnt zu Fuß auf den Weg.



2



3

VERNUNFT, EINSICHT, TOLERENZ

In der Münsteraner Altstadt steht an prominenter Stelle das historische Rathaus, in dem sich der Friedenssaal befindet. Die Wände des Saals sind mit prächtigen, um das Jahr 1577 kunstvoll geschnitzten Holzvertäfelungen versehen, die rechtzeitig vor

4. Entlang des Weges gibt es einige Biotope, die für Fauna und Flora wichtige Rückzugsgebiete sind.



4



1. Im Münsterland sind bequeme Wege entlang saftiger Wiesen und fruchtbarer Äcker typisch.

2. Das Münsterland ist Pferdeland – die Vierbeiner sind allgegenwärtig

3. Die ev. Kirche in Ladbergen

der Zerstörung des Rathauses im Zweiten Weltkrieg in Sicherheit gebracht werden konnten. Über den Vertäfelungen reihen sich die Porträts der an den Friedensverhandlungen beteiligten Persönlichkeiten aneinander. Unter dem schützenden Glas einer Vitrine liegen zwei Kissen, mit denen sich der eine oder andere der „aufgehängten“ Herren das lange Sitzen auf den harten Holzbänken leidlicher gemacht haben dürfte. Sicher gab es aber Kissen für alle, sodass die Beschwörung des mühsam erzielten Friedensvertrages letztlich nicht am Streit um weiche Sitzunterlagen scheitern konnte. Vielleicht fokussiert so ein Jahrestag den Blick auf die Dinge und macht Hoffnung, dass Vernunft, Einsicht und Toleranz als Maßstäbe für Frieden und Freiheit nicht einmal mehr in Vergessenheit geraten.



Hier am gotischen Rathaus startet der Westfälische Friede-Weg, der als Hauptwanderweg durch den Westfälischen Heimatbund mit X1648 gekennzeichnet ist. Die Markierung folgt dem Prinzipalmarkt bis zur St. Lamberti-Kirche, an der der Weg nach rechts abknickt. Die Kirche aus dem 14. Jh. wartet mit gleich zwei Besonderheiten auf. Da sind zum einen die drei Eisenkörbe am Kirchturm. In der ersten Hälfte des 16. Jh. wurden die reformatorischen Bestrebungen eines Teils der Münsteraner Bevölkerung von katholischen Truppen gewaltsam gestoppt. Drei der vermeintlichen Rädelsführer wurden im Schatten der Lambertikirche zu Tode gefoltert. Die Körbe hängte man mitsamt den Leichen zur Abschreckung an den Kirchturm. Zum anderen – und das ist eine viel schönere Geschichte – ist die Lambertikirche eine der ganz wenigen Kirchen in Deutschland, deren Türmerstube bis heute ein offizieller Arbeitsplatz ist. Und noch seltener ist, dass mit dem aktuellen Türmer erstmals eine Frau das Amt bekleidet.

Nach rund 3,5 km hat man die Stadt hinter sich gelassen und die moderne Zwillingsschleuse am Dortmund-Ems-Kanal erreicht. Selbst nicht sonderlich Technikbegeisterte dürften staunen, wie schnell jeweils zwei Schiffe in beide Richtungen gleichzeitig geschleust werden. Der Urbanität genug, geht es weiter auf flachen, schnurgeraden Waldwegen zur nahen Dyckburg-Kirche. Die Konzeption des Gebäudes erscheint eher ungewöhnlich für eine Kirche und tatsächlich wurde der barocke Bau als Herrensitz mit kleiner Kapelle errichtet, die später zur Kirche erweitert wurde. Ein Schild weist auf einen kurzen Kreuzweg rund um die Kirche hin, ein zweites weist die Richtung nach Santiago de Compostela. Über weite Strecken ist der Westfälische Friede-Weg nämlich deckungsgleich mit dem Jakobsweg Osnabrück – Wuppertal.

WIESENGRÜN UND PFERDEMÄULER

Nach dem Überqueren des Flüsschens Werse passiert man den Ortsrand von Handorf und wandert zwischen Wiesen entlang,



5



6



deren saftiges Grün von zahlreichen Pferdemaulern abgegrast wird. Überhaupt ist die Wanderung auf dem Westfälischen Friede-Weg ein großartiges Ziel gerade auch für Pferdefreunde. Nicht nur, dass die großen Vierbeiner hier allgegenwärtig sind, es gibt auch speziell ausgeschilderte Reitwanderwege. Fehlen dürfen da natürlich auch die schicken Reiterhöfe nicht.

Sobald sich der Weg der Werse – die hier in ihrem verhältnismäßig tief liegenden Flussbett beachtlich schnell fließt – wieder nähert, fällt der Blick geradewegs auf eine kleine Anhöhe, die mit den mächtigen Bäumen und den Rasenflächen einen parkähnlichen Eindruck macht. Beim Näherkommen entpuppt sich das Gelände als die gepflegte Gartenanlage eines charmanten Hotels. Da der Weg fast über dessen Grundstück führt, bietet sich auch von der anderen Seite ein Blick auf das einladende Landhaus Eggert – und überzeugt, spontan Rast zu machen.

Es dauert nicht lange und man gelangt zur Wallburg Haskenau im Mündungswinkel zwischen Ems und Werse. Die Geschichte der Wallburg reicht wohl bis in die Karolingische Zeit zurück. Recht gut zu erkennen ist der zentral gelegene und von einem Graben umgebene Turmhügel. Zur Sicherung der Anlage mussten nur im Süden und Westen Wälle und Gräben angelegt werden, ansonsten gaben Ems und Werse natürlichen Schutz. Die Wanderung führt zwei Mal kurz hintereinander über den Altarm der Ems, am Ortsrand von Gelmer entlang und nicht letztmalig über den Dortmund-Ems-Kanal. Dazwischen erstrecken sich Wiesen und mit weißen Planen abgedeckte Spargelfelder. In Höhe des Gitteruper Sees empfiehlt sich der Abstecher zu Bäckers Erdbeer- und Spargelhof im ca. 1 km nahen Dorf Gitterup.

Nach einer weiteren Emsquerung führt die Wanderung durch das kleine, aber feine Naturschutzgebiet Bockholter Berge. Auf engstem Raum kann man hier am Rande der Emsaue eine faszinierende Dünenlandschaft mit Wacholderheide und wohltu-

endem Eichen-Birken-Kiefer-Mischwald genießen. Auf einem 3,5 km langen Pfad lässt sich eine herrliche Runde durch dieses Kleinod drehen. Anschließend gibt der Dortmund-Ems-Kanal die Richtung vor, der auf dem Weg nach Ladbergen mehrfach gequert wird. Hier fällt unweit der aus auffälligem Quadermauerwerk errichteten evangelischen Kirche ebenso das Gasthaus Zur Post ins Auge. Das schmutzige Fachwerkhaus soll den Verhandlungsführern (sowie natürlich deren Pferden) der ersten Vorverhandlungen zum Westfälischen Frieden als Übernachtungsquartier gedient haben.

4. Der „Jauchzende Bothe der Friedenspost, 1643“

5. Eichenallee zwischen Ladbergen und Lengerich

6. Ev. Stadtkirche und „Römer“-Tor in Lengerich

7. Sandsteinskulptur „Friede“

DAS WEGEKREUZ DER FRIEDENSBOTEN

Die in den nachfolgenden Jahren in Münster und Osnabrück erzielten Verhandlungsergebnisse wurden von den sogenannten Friedensboten übermittelt. Die Verhandlungen waren ein Weg der kleinen Schritte, deren jeweilige Resultate möglichst schnell und absolut verlässlich in die jeweils andere Stadt



7

gelangen mussten. Diesen Friedensboten wurde an einer Wegekreuzung nahe der Landstraße zwischen Ladbergen und Lengerich das Denkmal „Jauchzender Bothe der Friedenspost, 1643“ gewidmet. So wie das Sandsteinmännchen mit seinem Hut von der Stele grüßt, sieht er auch wirklich beglückt aus – des ständigen Hin und Hers inzwischen sicher überdrüssig.

Kurze Zeit später säumen prächtige Eichen den Weg. Bevor man in die Allee eintritt, ist auf einem Schild zu lesen: „Eichen als Zeugen der Zeit – Frieden als Aufgabe“. Unmittelbar vor der Stadtgrenze von Lengerich wird das von einem Wassergraben umgebene Haus Vortlage passiert. Das

Anwesen, ein ehemaliges Rittergut aus dem 13. Jh., ist in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden. Aber allein schon der Blick von der historischen Steinbrücke auf das klassizistische Gebäude lädt zu Träumereien ein.

LENGERICHS FRIEDENSREITER, OSNABRÜCKS FRIEDENSBOTSCHAFT

Auf der Wanderung durch Lengerich trifft man auf dem Rathausplatz auf einen Friedensreiter, zumindest auf ein gleichnamiges Gebilde, das an die Friedensverkündung im Jahre 1648 erinnern soll. Ein wichtiger Schritt hin zu diesem Frieden war eine Zusammenkunft der verfeindeten Seiten in Lengerich drei Jahre zuvor. Noch sehr viel früher wurde das wenige Schritte entfernte Wahrzeichen der Stadt, der Römer, errichtet. Durch dieses ehemalige Kirchhofsor wird der Markierung gefolgt, bis am Ortsrand Ungeohntes auf Wanderer wartet: die erste nennenswerte Steigung. Untrüglich verändert sich nun die Landschaft und bald eröffnet

*rundes Bild rechts:
Evangelische Kirche
direkt neben dem
historischen Rathaus in
Osnabrück*



sich die Aussicht auf die bewaldeten Höhenzüge des Teutoburger Waldes. Kurz nach der Ortschaft Natrup-Hagen passiert man nahe der Natruper Mühle die Sandsteinskulptur „Friede“. Dargestellt sind die Bevollmächtigten der gegnerischen Lager Fabio Chigi (der spätere Papst Alexander VII.) und Johan Axelsson Oxenstierna; beide halten den Frieden in den Händen (letzterer aber auch eine Hand am Schwert).

Nach den dicht aufeinander folgenden Ortschaften Hasbergen, Gaste und Hellern gelangt man zum Stadtrand von Osnabrück.

Waren in den vergangenen Tagen kleine Ortschaften, Höfe, Pferdeweiden und Felder vorherrschend, muss man sich an den nun urbanen Trubel erst mal wieder gewöhnen. Nach gut 4 km tritt man durch das Waterloo-Tor in das Heger Tor Viertel und damit in die beschauliche Altstadt ein. Bevor das historische Rathaus am Marktplatz erreicht ist, kann man die Zeit in den vielen gemütlichen Cafés und kleinen Läden auf das Angenehmste verträdeln. Vom Treppenaufgang des repräsentativen Gebäudes wurde am 25. Oktober 1648 der „Westfälische Friede“ verkündet. Das Ziel ist erreicht. Das Wanderziel. Frieden als Ziel bleibt dagegen eine stete Aufgabe. Für jeden Einzelnen. An jedem Tag.



Welche Bedeutung der Westfälische Friede auch heute noch für die Stadt Münster hat, zeigt sich nicht nur in der Verleihung des Westfälischen Friedenspreises der Stadt, sondern auch in Inszenierungen wie „Vivat Pax“ (Bild oben)

INFO WESTFÄLISCHER FRIEDE-WEG

MARKIERUNG: Weißes „X“, oft mit dem Zusatz „1648“. Die Markierung ist durchgängig; in geschlossenen Ortschaften aber nicht immer offensichtlich, daher dort aufmerksam schauen.

ANREISE: Der Bahnhof Münster hat ICE-Anschluss und über die A1 ist das Stadtzentrum bequem zu erreichen.

INTERNET: www.lwl.org/LWL/Kultur/whb; eine Unterseite des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Es stehen verschiedene Broschüren zum Herunterladen bereit.

LITERATUR: Wanderkarte Münster, Osnabrück – Auf den Spuren des Westfälischen Friedens 1:35.000, 1. Aufl. 2017, Kompass Verlag, 11,99 €, ISBN 978-3990442456. „Friedensroute“ Radtourenbuch und Karte 1:50.000, 1. Aufl. 2010, Verlag Esterbauer, 80 Seiten, 11,90 €, ISBN 978-3850002653, die Karte zur rund 170 km langen Radroute.

TIPP: Der Stadtheimatbund Münster erinnert mit der Inszenierung „Vivat Pax“ an den Dreißigjährigen Krieg und daran, dass der Frieden durch Verhandlungen herbeigeführt werden konnte. „In dem Spektakel zum Westfälischen Frieden kommentiert das Volk den Krieg, die Verhandlungen und „die da oben“ mit seiner eigenen Sprache. Der Platz hinter dem historischen Rathaus der Stadt Münster verwandelt sich in einen Markt des 17. Jh. mit Bürgern, Bauern, Händlern, Studenten, Gauklern, Musikern und Artisten. Es wird gestritten, getanzt, gelästert und diskutiert. Die Schrecken des Krieges, seine Folgen, Hunger, Elend und Pest treten vor Augen.“ So ist es auf www.vivat-pax.de zu lesen. Aufführung am 13. Oktober 2018, 13 und 16 Uhr.

ÖFFNUNGSZEITEN: Friedenssaal im historischen Rathaus Münster: Di-Fr 10 bis 17 Uhr, Sa, So und an Feiertagen bis 16 Uhr. Friedenssaal im Osnabrücker historischen Rathaus: Mo-Fr 10 bis 17 Uhr, Sa 9 bis 16 Uhr und So 10 bis 16 Uhr.

SEHENSWÜRDIGKEITEN & TIPPS DES AUTORS

1. MÜNSTER, FRIEDENSSAAL: In Münster wurde gestritten, verhandelt, bewertet und Frieden geschaffen – an einem Tisch und nur mit Worten, denen die Neuordnung Europas folgte. Im Kern hat diese bis heute Bestand.

2. SCHLEUSE AM DORTMUND-EMS-KANAL: Technik- und Binnenschiffahrtbegeisterte sollten hier zusätzliche Zeit einplanen, der Schleusenvorgang dauert 25 Minuten.

3. DYCKBURG-KIRCHE: Dieser Platz unterlag ebenfalls dem zeitlichen Wandel: einst befand sich hier eine Burg des Bischofs von Münster. Danach wurde aus einer Villa eine Kirche.

4. WALLBURG HASKENAU: Bemerkenswert ist der relativ gute Zustand der über verschiedene Perioden entstandenen ehemaligen Burganlage Haskenau. Anschauliche Tafeln vermitteln einen umfassenden Eindruck.

5. BOCKHOLTER BERGE: Eine Besonderheit entlang des Weges ist das Naturschutzgebiet Bockholter Berge. Hier finden sich mächtige Eichen neben Berg-Sandglöckchen, die Lebensraum für Eisvogel, Schwarzspecht, Zauneidechse und Dünen-Sandlaufkäfer sind.

6. DORTMUND-EMS-KANAL: Auf dem Dortmund-Ems-Kanal werden Waren und Güter zwischen Dortmund und Papenburg transportiert. Der 223 km lange Binnenschiffahrtskanal wurde im Jahre 1899 in Betrieb genommen – nach nur siebenjähriger Bauzeit!

7. LADBERGEN: Bevor die eigentlichen Friedensverhandlungen überhaupt beginnen konnten, waren Vorverhandlungen unumgänglich. Wenn das Gasthaus Zur Post in Ladbergen erzählen könnte ...

8. LENGERICH, HAUS VORTLAGE: Repräsentatives historisches Anwesen vor den Toren Lengerichs, in dem bereits vor Jahrhunderten Ritter ein und aus gingen.

9. TEUTOBURGER WALD: Im Teutoburger Wald kreuzt der wenig bekannte Westfälische Friede-Weg den wesentlich bekannteren Hermannsweg. Hier warten die einzigen nennenswerten Anstiege.

10. OSNABRÜCK: Ebenso wichtig für die Friedensverhandlungen war Osnabrück, in dessen historischem Rathaus ebenfalls ein Friedenssaal besucht werden kann. Unbedingt Zeit für die tolle Altstadt einplanen!